

Gastkommentar

Wie die Techno-Religion unsere Welt verzaubert

Die Verheißungen der Tech-Welt klingen wie säkulare Erlösungslehren. Das macht kritische Aufklärung dringlicher denn je.



Peter Kufner

13.04.2026 um 19:55

VON
Michael Latzer

Wir leben in einer aufgeklärten, säkularen Gesellschaft - und doch kehrt das Religiöse durch die Hintertür zurück: als Heilsversprechen der Technik, als Techno-Religion, die ohne Kirche und Gemeinschaft auskommt.

Religionssoziologisch handelt es sich um eine unsichtbare oder implizite Religion: Sie ist schwer wahrnehmbar, weil ohne Organisation, und den Gläubigen oft selbst nicht bewusst. Technik und das Selbst werden sakralisiert. Eigenschaften, die einst Göttern vorbehalten waren, werden nun in Technik und im Menschen selbst angestrebt: Allwissenheit durch generative KI, Allgegenwart durch Weltraumkolonialisierung, Allmacht durch künstliches Leben und Unsterblichkeit durch den Upload des Geistes in die Cloud. So tritt die Techno-Religion mit dem christlichen Versprechen des ewigen Lebens in Konkurrenz - nur mit technischen Mitteln und bereits im Diesseits.

Vor gut hundert Jahren beschrieb der Soziologe Max Weber die von Aufklärung, Rationalisierung und Wissenschaft geprägte Moderne als Entzauberung der Welt: die religiös-magische Welterklärung tritt zurück, die Welt wird berechenbarer. Heute erleben wir im Zeichen der Techno-Religion eine Wiederverzauberung der Welt.

Hinweis:

Gastkommentare und Beiträge von externen Autoren müssen nicht der Meinung

der Redaktion entsprechen.

>>> [Mehr Gastkommentare](#)

In der Mitte der Gesellschaft

Diese transhumanistisch aufgeladene Techno-Religion füllt spirituelle Lücken und übernimmt klassische Funktionen von Religion: Sie reduziert Komplexität durch algorithmische Handlungsanleitungen, bietet Orientierung und Sinnstiftung. Dabei schafft sie religiöse Erfahrungen, gekennzeichnet durch Mythen, Rituale und Transzendenzerfahrungen im Umgang mit digitalen Diensten.

Wie verbreitet die Techno-Religion in der Bevölkerung bereits heute ist, zeigen Forschungsergebnisse für die Schweiz: Fast die Hälfte glaubt an eine künftige, dem Menschen in fast allen Bereichen überlegene Superintelligenz, kurz AGI (Artificial General Intelligence); die Mehrheit davon erwartet sie schon in den nächsten fünf Jahren. Knapp ein Viertel vermutet eine höhere Instanz hinter den algorithmischen Vorschlägen digitaler Dienste, ein Viertel nutzt diese Dienste ritualisiert, 15 Prozent geben an, dadurch geistigen Frieden zu finden, und ebenso viele wachsen damit über ihre unmittelbaren Lebensumstände hinaus. Bei den Jüngeren sind diese techno-religiösen Indikatoren durchwegs stärker ausgeprägt.

Gefährlicher Glaube

Nicht die KI und ihre Technik sind das eigentlich Gefährliche. Gefährlicher ist der Transhumanismus dahinter. Mit Francis Fukuyama muss man ihn nicht die „gefährlichste Idee in der Welt“ nennen. Aber dessen Fortschrittsglaube und sein Menschenbild gefährden in Form einer Techno-Religion zentrale Errungenschaften der Aufklärung.

Transhumanismus ist Ideologie und Bewegung zugleich. Er sieht sich als Erbe der Aufklärung und verbreitet den Glauben an die technisch kontrollierbare Evolution des Menschen, an die gezielte Überwindung physischer und geistiger Grenzen des Mängelwesens Mensch - und erhebt dies zur moralischen Verpflichtung.

Transhumanismus gegen Kant

Darin liegt der Widerspruch zur kantischen Aufklärung. Denn Aufklärung bedeutet nicht, alles technisch Machbare zu vergötzen. Sie zielt auf Mündigkeit, Autonomie, Kritikfähigkeit und das Wissen um die Grenzen menschlicher Herrschaft. Aufklärung heißt: den Mut haben, sich des eigenen Verstandes zu bedienen. Nicht Autoritäten blind zu folgen. Keiner Eugenik durch technische (Selbst-)Optimierung zu huldigen. Nicht neuen Heilslehren zu verfallen.

Der Transhumanismus tut genau das. Er ersetzt traditionell religiöse Erlösungsversprechen durch technologische. Der Mensch erscheint nicht mehr als freies, unvollkommenes Wesen mit Würde, sondern als (selbst-)optimierbares Projekt. Körper und Geist werden getrennt, Menschen als Algorithmen gefasst.

Damit untergräbt die transhumanistische Techno-Religion nicht nur die epistemische Autorität moderner Wissenschaft und befördert Verschwörungserzählungen; sie bestätigt auch die Dialektik der Aufklärung im Sinne Horkheimers und Adornos: Eine überzogene Rationalität wird selbst wieder zum Mythos. Aufklärung verkehrt sich in ihr Gegenteil und wirkt autoritär statt emanzipatorisch. Ihre „Aufklärung als Massenbetrug“ in der Kulturindustrie setzt sich via Techno-Religion in der digitalisierten Welt fort.

Die transhumanistische Techno-Religion fördert auf diese Weise eine neue Unmündigkeit, weil Menschen ihr Urteil - oft aus Bequemlichkeit - an algorithmische Systeme delegieren, an generative KI bis zu autonom tötenden Waffensystemen. Wer sich daran gewöhnt, verliert schleichend die Fähigkeit, selbst Maßstäbe zu setzen. Emanzipatorische Errungenschaften der Aufklärung geraten unter Druck, Grundpfeiler der Demokratie ebenso.

Die Propheten aus den Silicon-Valley-Unternehmen und aus der Politik treiben diese transhumanistische Techno-Religion voran. Für die Politik ist es verlockend, mit digitalem Solutionismus alle Probleme als technisch lösbar auszuweisen. Besonders bedenklich ist die Koppelung des Transhumanismus mit dem Longtermismus, der sich am extrem langfristigen Techniknutzen orientiert und heutige Klima- und Verteilungsprobleme relativiert, oder mit

einem Akzelerationismus, der eine rasante Technikentwicklung predigt, Demokratie als Bremse betrachtet und in autoritäre Richtungen weist.

Die provokativ „Dunkle Aufklärung“ genannte Gegenströmung zum dominanten Aufklärungsprojekt findet Resonanz in höchsten wirtschaftlichen und politischen Machtzirkeln und wird von Kritikern als „Techno-Faschismus“ eingestuft.

Die neue Aufklärung

Die Antwort auf diese transhumanistische Techno-Religion ist nicht Technikfeindlichkeit.

sondern eine neue Welle der Aufklärung. Sie muss das strikt anthropozentrische Modell des 18. Jahrhunderts weiterdenken und die traditionellen Werte mit den hochvernetzten digitalen Realitäten verbinden, um so auch erkannte Defizite zu überwinden.

Drei Leitlinien sind dabei zentral: Erstens das Mystische der Digitalisierung eindämmen, also Technik nicht religiös behandeln, sondern kritisch prüfen und Verantwortung bei Menschen belassen. Zweitens die Deutungshoheit im öffentlichen Diskurs zurückgewinnen, also Hype und transhumanistische Heilsversprechen zurückdrängen und nüchtern benennen, was diese Systeme wirklich sind und können. Drittens sollten wir den Menschen neu denken: nicht als Alleinherrscher der Welt, sondern als Teil eines vernetzten Ökosystems mit anderen Lebewesen und Maschinen unter der Nutzung deren unterschiedlicher Intelligenzen. Es gilt, ein stärker ökozentrisches Menschenbild zu entwickeln. Ein Menschenbild, das die Vernetztheit menschlichen Lebens ernst nimmt, ohne Maschinen vorschnell zu vermenschlichen oder gar zu vergöttlichen.

Der Autor

Michael Latzer, aus Österreich, ist Professor für Medienwandel und Innovation an der Universität Zürich: www.mediachange.ch

Mehr zum Thema: „**Digitalization, AI and the Rise of Techno-Religion: Transhumanist Promises and the Challenge to Enlightenment**“, Telecommunications Policy (2026).